# Jahreswende

Autor(en): **Fässler, Oscar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1907-1908)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-747865

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

der erdauerten Kunst des Zürchers Camille Ruf und noch des einen und andern der seltenen begabten Lichtkünstler, die aus unserm unendlich reichen Land die Schätze heben könnten, deren das ganze Volk mit jedem Tage mehr und mehr bedarf.

# Jahreswende.

Von **Oscar Fäßler.**

Draußen an der Landstraße, an dem Stück Wiese, das sich noch so tapfer am Leben zu erhalten gewußt hat in dieser Welt der Bauspekulanten, die herumgehen, zu schauen, was sie verschlängen: hat der Kastanienbrater sein Winterbüdelchen. Einen kärglichen Schein wirft das Petroleumlämpchen auf sein Gewerblein, Dampf steigt vor ihm auf, und in Rembrandtschem Halbdunkel waltet er dahinter; es schättert und kläppert der große Blechdeckel, wenn er, der Unternehmer, jeweilen sich anschickt, ein Papiersäckchen zu füllen und an den Mann, an die Frau und an das Kind zu bringen. Ein Grüpplein Buben und Mädel steht bewundernd vor dem Besitzer so fürtrefflicher und massenhafter Dinge. Und immer und immer wieder erschallt des Kastanienbraters unermüdlicher Ruf: „'Eißi Marroni, ganz 'eißi!" Erlaube, wehrloser, ahnungsloser, wackerer Mann, daß dich und dein Tun meine moralischen Jahresend- und Wendgedanken elegisch-munter umhuschen und umflechten. Innig, als einer von der Zeitung und überhaupt mehr oder weniger als Mensch, fühl' ich mich dir verwandt und wie ein Symbol erscheinst du mir mit dem, was du treibst und ausrufst, als ein Symbol vom lärmenden, kläppernden, dampfenden Tage und von der Tage Folge. „Ganz 'eißi Marroni!": das sind unsere Depeschen oder möchten's sein; das ist unser politisch Getöse und Gezänke; das sind unsere brennenden Fragen und löschenden Bemühungen, unsere Eiferungen und unser Gerenn, ist das letzte Buch und das neueste Blatt. Und wir schättern

und kläppern wie du, würdiger Kollege, edles Symbol von einem Kastanienbrater. „Ganz 'eißi Marroni!“: Ruf des Weltgetriebes! Schlachtschrei für das neue Jahr, in das wir morgen eintreten werden! Dein Ruf schallt hinter dem jungen Paar her, das dort eng verschlungen wandelt und immer höher wächsest du mir empor zu einem Weltprogramm! Du erst gibst mir die rechte Silvesterreife und die Neujahrsbesinnlichkeit. Dein Büdelchen mit dem Lämplein, dem Gewerblein, dem kläppernden Blech, den aufsteigenden Dämpfen: die Welt ist's, in der wir leben. Und sag' den Leuten, die du bedient, sie sollen pressieren mit Essen, sonst werden sie kalt, deine Kastanien. Wie bist du so ganz bei deiner schlichten Sache und hast dabei immer noch Zeit, nichts geringeres denn ein Symbol der Menschheit zu sein. Und wie herrlich, wie tröstlich steht der Mond in stiller Himmelsreine ob deinem Büdelchen, o Mann der allezeit ganz heißen Marroni. Auf, ins neue, noch ganz heiße Jahr des Heils 1908!

# Parlamentaria.

Von **Eduard Gubler**, Lausanne.

In kurzer Zeit ist die Zahl derer, die sich durch die „Berner Rundschau“ in der schweizerischen und ausländischen Kunst und Literatur Weg und Ziel weisen lassen, so groß geworden, daß die Schriftleitung daran denken mußte, das Gebiet des Darzubietenden zu erweitern und dem sich weitenden Freundeskreis auch Kenntnis zu geben von den wirtschaftlich-sozialen Strömungen und Errungenschaften unserer Tage. Aktuellen Anlaß hiezu bieten die Beratungen der eidgenössischen Räte, deren arbeitsreiche Wintersession nach dreiwöchentlicher Dauer am 21. Dezember abhin zu Ende ging. Als Gesetzgeber hat die Bundesversammlung durch eine bisher nie vorgekommene Einstimmigkeit in der Schlußabstimmung dem großen nationalen Werk der Vereinheitlichung